



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 21. Juli.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 3. Juli d. J. sind in Modelwitz mittelst Einsteigens nachbenannte Gegenstände gestohlen worden:

- 1) ein neuer brauner Rock mit seidener Borde besetzt,
- 2) ein grauer Filzbut,
- 3) ein Paar rindlederne Stiefeln,
- 4) ein Paar besetzte kalblederne Stiefeln,
- 5) ein Paar gestickte Hausschuhe,
- 6) ein Paar lederne Hausschuhe,
- 7) ein wollener Regenschirm,
- 8) mehrere leinene Taschentücher gez. **E. B.** und **L. M.**,
- 9) ein weißer Kindbetttüberzug,
- 10) diverse Kinderwäsche, als Hemden und Windeln,
- 11) eine rothwollene Kommodendecke,
- 12) einige Chemisettes,
- 13) mehrere Mannshemden, gez. **E. B.**,
- 14) ein feines Handtuch, gez. **E. Th B.**,
- 15) ein Schinken, Eier, Wurst und Butter,
- 16) zwei Säcke, der eine gez. „**R. S. Modelwitz.**“
- 17) mehrere Paar wollene Strümpfe,
- 18) eine Geige, gez. **Heickel.**

Es wird um Beihilfe zur Ermittlung der Diebe und Herbeischaffung der gestohlenen Sachen erlucht.

Raumburg a/S., den 7. Juli 1874.

Der Staats-Anwalt Kanz.

Freiw. Hausverkauf in Merseburg. Das in hies. Sigmstraße unter Nr. 22. gelegene kleine 3stöckige Tenbäffische Wohnhaus soll theilungshalber Sonnabend den 25. Juli c., Nachmittags 5 Uhr, im Hause selbst meistbiet. verkauft werden. 150 Thlr. aufbait. Kapital kann stehen bleiben.

Merseburg, den 16. Juli 1874. **A. Rindfleisch, i. A.**

Die Obstverpachtung

des Ritterguts Creppau, Mittwoch den 22. d. M. annoncirt, wird hiermit aufgehoben.

Bertram.

Freiwillige Auction.

Mittwoch den 22. Juli, von Vormittags 9 Uhr an, sollen wegen Aufgabe meines Geschäfts mehrere Pfd. Stähle, Fische, ein Spiel Regel mit großen Kugeln, Seidel mit und ohne Deckel, große und kleine Gläser, Bilder und verschiedene andere zur Gastwirthschaft gehörige Gegenstände meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. **G. Heiche, Hälterthor Nr. 12.**

Mittwoch den 22. Juli, Nachmittags 3 Uhr, sollen vor dem Gothardsthorre einige Pappeln, die den Denkmals-Arbeiten hinderlich sind, meistbietend verkauft werden.

Klingebeil.

Ein Logis, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermietthen und 1 October zu beziehen **Dom 4.**

Geschäfts-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zeige ich hiermit an, daß sich mein Geschäfts-Lokal nicht mehr bei Herrn Curke, Stadtapotheker, sondern schrägüber, im Hause des Herrn Fabrikant **Lots** befindet und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch hier übertragen zu wollen.

Achtungsvoll zeichnet

A. Prall.

Frische **Himbeer-Limonaden-Essenz**, stark mit Zucker eingekocht, empfiehlt **Ferdinand Scharre.**

Etwas Ausgezeichnetes von neuen **Isländer Heringen** empfing soeben und empfehle solche billigt.

Ferdinand Scharre.

Neue fließend fette Isländer Heringe, fließend fetten ger. Rheinlachs, Russ. Astrach. Winter-Caviar, prima Emmenthal., Schweizer, Kräuter-, Parmesan- & Limburger Käse
C. E. Zimmermann.

empfeht

Regierungen,

und Wohlfahrtsbehörden selbst konnten in Folge einer ihnen vorgelegten Denkschrift über die Resultate des ausgezeichneten, bis jetzt in 74 Auflagen (über 220,000 Exemplare) verbreiteten Buches: „**Dr. Metau's Selbstbewahrung.**“ Zuverlässiger Rathgeber für Männer in allen Krankheiten des Nervensystems. Mit 27 Abbildungen. Preis 1 Thlr. nicht unterlassen, das Bestreben desselben vollkommen zu billigen und anzuerkennen, daß es dem Laster und den Leiden wirksam entgegenbrachte. (H. 31854.)

Bierverzapfmaschinen

vermittelt Luftdruck

neuester Construction empfiehlt als etwas Unentbehrliches in jeder ansehnlichen Restauration zur Conservirung und Kühlung des Lagerbieres, sowie zur Ersparung von Arbeitskraft

C. W. Schumann
in Weizenfels.

Billigste Preise. — Prospeete gratis.

Taschenuhren

hat zu verkaufen

William Hellwig.

Für **Kräfte** besitze ein geruchloses erprobtes Mittel, mit dem es einfach höchstens einer 3maligen Einreibung bedarf, um dieselbe gefahrlos und sicher zu heilen, wofür reel garantire. Kranke wollen sich vertrauensvoll wenden an **Enke in Tinz bei Gera, Ruß.**

Daheim.

Die soeben erschienene Nr. 42. enthält:

Die glücklichen Fremde. Novelle von **W. S. Riehl**. (Schluß.) — Auf dem Wege zum Lusthaus. Mit Originalzeichnung von **W. Simmler** — Unter Diction. Histor. Skizze von **Otto Heilmann**. — Das grüne Thor. Roman von **Ernst Wichert**. (Fortsetzung.) — Gräfe der zweite und seine Augenheilanstalt in Halle a/S. Mit **Gräfe's** Portrait. — Am Familienische: Ein pennsylvanischer deutscher Hufschmied und Astronom.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Friedr. Stollberg.

Vorschuß-Verein Schafstätt,

eingetr. Genossenschaft,

zeigt seinen Vereinsmitgliedern hiermit an, daß seit dem 1. Juli c. bis auf Weiteres der Zinsfuß für Vorschüsse auf 6 % pro anno herabgesetzt worden ist.

Rischgarten.

Mittwoch den 22. Juli **grosses Extra-Concert**, gegeben vom hiesigen Trompeter-Corps zum Besten der Pensions-Zuschußklasse für die Musikmeister des Königl. Preussischen Heeres. Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

C. Schüz, Stadstrompeter.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein **Buz- und Modewaaren-Geschäft**, sowie meine **Wohnung** in das Haus des Herrn **Mascher, Hofmarkt Nr. 2.**, verlegt habe, und bitte das mir geschenkte Vertrauen auch dorthin übertragen zu wollen.

R. Bräseke.

Zeichnungen auf die am 20. und 21. Juli c. zur Emission gelangenden

4¹/₂ ⁰/₁₀₀ Hannover-Altenbekener Eisenbahn-Prioritäten

mit Zinsgarantie der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn

zum Course von 98¹/₂ ⁰/₁₀₀

nehme ich kostenfrei entgegen.

Merseburg, den 18. Juli 1874.

Friedrich Schultze.

Sauerkirschen

ohne Stiele kaufe jedes Quantum zu den höchsten Preisen
Friedrich Schröder,
gr. Ritterstraße Nr. 18.

Werthen-Weißenseller Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Wir machen hiermit bekannt, daß in der am heutigen Tage stattgefundenen ordentlichen General-Versammlung:

- 1) die Dividende für das verlossene Geschäftsjahr auf 15 Procent festgesetzt worden ist und vom 1. August d. J. ab auf dem Comptour der Gesellschaft oder im Bankgeschäft des Herrn **Reinhold Steckner** in Halle a/S. gezahlt wird;
- 2) zur Ergänzung des Verwaltungsrathes die Herren **Schmeißer, Winger und Bickmantel** gewählt wurden; und
- 3) daß vom Verwaltungsrath Herr **Steckner** zum Vorsitzenden und Herr **Aug. Bickmantel** zu dessen Stellvertreter, sowie die Herren **Heyland und Bickmantel** zu fungirenden Rätthen gewählt sind.

Weißensfeld, den 17. Juli 1874.

Der Verwaltungsrath.
Steckner

National-Dampfschiffs-Compagnie. Nach Amerika, Stettin-New-York. Jeden Mittwoch. **40 Thlr. C. Messing,** Berlin, Französische St. 28. Stettin, Grüne Schanze 1a.

500 starke gesunde Pommerische Weidebammel treffen Dienstag Mittag in Radegast beim Gastwirth Herrn **Koltich** zum Verkauf ein.

A. Strebl.

Zum Sternschießen in Crebnitz

Sonntag den 26. Juli ladet freundlichst ein

Wittwe Köck.

Ein ordentliches Dienstmädchen im Alter von 14—16 Jahren wird zum 15. August gesucht **Burgstraße 11.**

Durch mein **Heiraths-Büreau** werden Partien für Defonomen, Kaufleute, Fabrikanten, gut situirte Handwerker, Lehrer, Beamte jeder Branche etc. etc. jederzeit solidest vermittelt, halbe daselbe daher geehrten Damen und Herren hierdurch bestens empfohlen. Auskunst ertheilt bereitwilligst umgehend. Strengste Discretion nach allen Seiten ist Ehrenpflicht.

Wiebe, im Juli 1874.

Friedrich Kurzbals.

Für ein gr. **Ettablissement** suche einen zuverlässigen und nüchternen Mann als **Aufscher** etc. bei **800 Thaler Einkommen** per anno. Die Stellung ist dauernd und Sachkenntniß nicht bedingt. Offerten erbeten an

Fr. Albrecht,

Hausvogteiplatz 3, Berlin C.

Zur Unterbringung

pneumatischer Bierverzapfmaschinen

werden Agenten (wenn möglich Klempner, Zingießer oder Schlosser) gegen ansehnliche Provision gesucht von

C. W. Schumann in Weißensfeld.

Ein Mitreifer der **Halle'schen Zeitung** wird von Abends 7 Uhr ab gesucht von

F. C. Wirth,
Neumarkt 26.

Todes-Anzeige.

Heute früh 9¹/₄ Uhr erlitt die Tod unsere theure und unvergeßliche Frau, Tochter und Schwägerin, **Marie Kunze**, geborne Dießhild, von ihren langen Leiden im 34 Lebensjahre.

Die Beerdigung ihrer irdischen Hülle findet am Dienstag den 21. d. M. Nachmittags 3 Uhr statt.

Merseburg, den 19. Juli 1874.

Kunze, Kassen-Assistent,
im Namen aller übrigen Hinterbliebenen.

Mittheilungen von Merseburg

Dom. Geboren: dem Zeugstweibel beim Königl. Artillerie-Depot zu Spandau **Veitmann** ein Sohn; dem Trompeter der 5. Escad. Königl. Thüring. Inf. Reg. Nr. 12 **Gräber** eine Tochter.

Stadt. Geboren: dem Fabrikarb. **Pittschaff** ein Sohn; dem Bürg. und Kaufmann **Artus** ein Sohn; dem Handarb. **Böttchen** ein Sohn; dem Bürg. Fischermitr. und Holzhändler **Tippe** ein Sohn; dem Handarb. **Laue** ein Sohn; dem Handarb. **Jacob** ein Sohn; dem Postillon **König** ein Sohn. — **Gestorben:** der Güterboden-Arbeiter an der Thüring. Eisenbahn hier **J. F. Kummer** mit Kate. **F. W. Zwanziger** aus Genua. — **Gestorben:** der jüngste Sohn des Maurers **Diegel**, 4 M. 14 T. alt, an Krämpfen; die einzige Tochter **II. Ehe** des Königl. Regierungsraths **Canstien** **Möhrstedt**, 1 J. 3 M. alt, an Krämpfen; der einzige Sohn des Handarb. **Eichendorf**, 2 J. 11 M. alt, an der Ruhr; die einzige Tochter des Schuhmachermtr. **Pfeiler**, 11 M. alt, an der Halsbräune; der jüngste Sohn des Bahnarb. **Reinick**, 2 J. 3 M. alt, an Scharlach; der jüngste Sohn des Papierfabrikanten **Hertel**, 3 W. alt, an Krämpfen; der jüngste Sohn des Koblerbers **Hidert**, 9 M. alt, an Zahnrücken; der Maurer **Ernst**, 43 J. alt, in Folge Sturzes.

Gottebadkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr. Herr

Pastor **Heinelen.**

Neumarkt Geboren: dem Müller **Münzenberg** ein Sohn (todigeb.); dem Handarb. **Barisch** eine Tochter; dem Bürg. und Bäckermtr. **Schäfer** eine Tochter. — **Gestorben:** der Dachb. **Doble** mit der separirten Frau **C. A. Lehmann** geb. **Krißige** hier. — **Gestorben:** der jüngste Sohn des Handarb. **Scharmann**, 4 J. 7 M. 12 T. alt, an der Bräune; ein außerehel. Sohn 1 J. 1 M. alt, an Krämpfen

Altensura. Geboren: dem Schneidermtr. **Jandus** eine Tochter; dem Handarb. **Richter** ein Sohn; dem Handarb. **Dusch** ein Sohn; dem Handarb. **Stellenberger** ein Sohn; dem Schuhmachermtr. **C. Gentel** eine Tochter. — **Gestorben:** der hinterl. jüngste Sohn des Maschinenschmieds **Meßmann**, 4 M. 2 W. alt, an Krämpfen; der 3. Sohn des Schneiders **Beyer**, 2 J. 6 M. 8 T. alt, an Gehirnleiden; der jüngste Sohn des Gärtners **Schulze**, 8 T. alt, an Krämpfen.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 18. Juli 1874.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo bei mütter Haltung Geschäft schleppend und Preise stellten sich heute zum Vorteil der Käufer, gut bis fein 87—91 ^{1/2} bez., und nur Prima-Qualität bedang einzeln bis 92 ^{1/2} bez.
Roggen 1000 Kilo in hiesiger Landwaare war die Stimmung gedrückt und Preise sind ca. 1 ^{1/2} als gewichen anzunehmen, 73—75 ^{1/2} bez. Neuer wird erst in nächster Woche an den Markt kommen.
Gerste 1000 Kilo ohne Geschäft.
Hafer 1000 Kilo in feingelb unverändert fest, unter 80 Zhlr. nicht anzukommen, russischer 75—77 ^{1/2} zu notiren. Die Ausflüchten auf den Ausfall der bevorstehenden Ernte sind nicht günstig.
Hülfsfrüchte 1000 Kilo ohne Handel.
Heu 50 Kilo 1 1/2—1 2/3 ^{1/2} bez., fest und eher steigend.
Rangstroh 50 Kilo ohne Handel.

* Bei den jetzt vielfach eingeführten Dachpappe-Dächern möchte es von Interesse sein, daß in der Fabrik der Herren H. Stolle & Co. in Berlin ein **Cementfirnis** als Ueberzug zu diesen Dächern angefertigt wird, welcher sich als sehr zweckmäßig und dauerhaft bewährt hat. — Derselbe braucht wegen seiner großen Dauer nicht wiederholt zu werden und besißt die Eigenschaften, daß er weder durch Sonnenhitze weich wird und abläuft, noch bei seiner Festigkeit spröde oder risig wird, wie solches bei den bisher angewandten Asphalt- und Zbeer-Ueberzügen meist der Fall und was neben der großen Unannehmlichkeit auch für die Bedachung höchst nachtheilig war. — Dies Material ist von den Königl. Baubeamten sowohl zu diesem Zweck, wie auch zur Sicherung von Holzwerken zwischen Stein und Erde empfohlen und vielfach angewandt worden.

Falsches Geld. Gegenwärtig sind falsche Frankfurter Zweihalerstücke in Circulation. Diese Stücke, welche die Jahreszahl 1862 tragen, haben durchaus keinen verdächtigen Klang und zeigen auf den ersten Blick überhaupt keine Verdacht erregende Spuren. Bei näherer Betrachtung erkennt man an der schlechten Prägung die noch schlechteren Eigenschaften. Während die echten Stücke durchaus scharf und rein sind, sowohl in Bild und Schrift, ist hier namentlich die letztere unklar. Die unter der „Frankfurtia“ eingravirte Schrift (A. v. Nordheim) ist kaum zu lesen, ebenso die Handschrift: „Stark im Recht.“

Umtausch Coburger Kassen-Anweisungen. Die Frist für den Umtausch der alten Coburger Kassen-Anweisungen vom Jahre 1849 ist, da noch eine große Anzahl dieser Scheine circulirt, um drei Monate, nämlich bis zum 30. September d. J., verlängert worden. Von diesem Zeitpunkt ab werden diese Scheine gänzlich werthlos und es findet keinerlei Ersatz dafür statt.

Die schon längere Zeit ruhende Ausprägung von Goldmünzen soll, wie es heißt, demnächst wieder aufgenommen werden. Die Goldmünzen zeigen überdiß einen veränderlichen Avers, indem zunächst das Eichenblatt als Ausfüllung weggelassen und das Wort **Mark** nicht mehr lediglich als „M.“ sondern ganz ausgeprägt worden ist. Von diesen neuen Stücken sind noch wenige oder gar keine im Verkehr. Vielleicht werden mit der Zeit auch die Nickelmünzen von 10 Pf. eine andere Gestalt erhalten, wie sich denn auch schon die Nothwendigkeit ergeben haben soll, den Zwanzigpfennigstücken ein größeres Format zu geben. Das jetzige ist allerdings zu klein.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm ist wohlbehalten am 16. Juli Abends in Gastein eingetroffen. Vor dem Baderorte war eine reichschmückte Ehrenparade errichtet, die Padercapelle spielte die preussische Volkshymne, die in großer Anzahl versammelten Gurgäste begrüßten den Kaiser mit enthusiastischen Hochs und von allen Seiten wurden demselben Blumensträuße zum Willkommen geboten. Der Kaiser sah sehr wohl aus und war von dem ihm bereiteten herzlichen Empfange sichtlich erfreut. — Auf der Rückreise von Gastein nach Berlin gedenkt der Kaiser mit dem Fürsten Bismarck zusammenzutreffen. —

Die **Prinzessin Albrecht** ist glücklich von einem Knaben entbunden worden.

Das **Befinden des Fürsten Bismarck** ist ein zufriedenstellendes; die eine der beiden Verlegungen über dem Handgelenke ist beinahe geheilt, die andere, bei welcher eine Verbrennung durch die glühenden Schußkugeln mitgewirkt, heilt aus diesem Grunde langsamer. — Glückwunschdepeschen laufen noch von allen Seiten massenhaft ein. Der Schluß des Telegramms, welches Kaiser Wilhelm und König Ludwig gemeinschaftlich abgefaßt haben, lautet: „Mögen Sie Trost und Befriedigung finden im Rückblicke auf eine ruhmvolle Vergangenheit, welche Ihnen, lieber Fürst, Buben zu Feinden, Männer zu Freunden gemacht hat.“ Der König von Baiern dürfte demnächst selbst nach Rissingen kommen; inzwischen

sind die Prinzen Leopold und Max Emanuel von Baiern, der Generaladjutant des Königs Ludwig, General v. d. Tann und der Berliner Polizei-Präsident v. Madat dort angelangt. —

Der **Mörder Kullmann** ist am 16. nach Schweinfurt transportirt worden, die Schwurgerichtsverhandlungen werden jedenfalls in Würzburg stattfinden. Bei dem Verhör, das Fürst Bismarck persönlich mit Kullmann anstellte, antwortete er auf die Frage, ob er ihn kenne: „nein, ich habe Sie nie gesehen, aber ich bedaure sehr, daß ich Sie nicht zum Tode getroffen!“ Im weiteren Verlaufe des Verhörs gab der „gute päpstliche Christ“ als Beweggründe die Noth der Kirche und die Gefangennahme der Bischöfe an, weigerte sich jedoch auf das Bestimmteste, irgend welchen Anzeiler des Anschlags zu nennen, obwohl er eingekandt, daß er zur That angeregt worden sei. Kullmann, mit Vornamen Eduard Franz Ludwig, ist am 14. Juli 1853 in Neustadt-Magdeburg geboren und der älteste Sohn eines dortigen Spicaalhändlers. Schon in seiner Lehrzeit war er ein frecher Bube, der viel mit Pistolen spielte, die ihm sein Lehherr Welch wegnahm; wegen eines Attentats auf einen Mitlehrling wurde er, ohne ausgeleert zu haben, aus der Lehre entlassen. Im Herbst verlegte er seinem ehemaligen Lehherrn im Verein mit dessen sauberen Sohne Gustav einen Wessersack, wofür beide Buße in Magdeburg in's Gefängnis spaziren mußten. Er war bigott, ein fleißiger Kirchengänger und nicht frei von Fanatismus. — Der in Schweinfurt verhaftete Geistliche Hanthaler ist als unverdächtig wieder entlassen worden; durch Jugendaussagen ist festgestellt, daß im Augenblicke des Attentats vier katholische Geistliche zur Stelle waren. —

Die officiöse Nordd. Allg. Ztg. bestätigt, daß der Justizminister ein Rundschreiben an die Staatsanwälte wegen strenger Ueberwachung der **ultramontanen Presse** erlassen habe, auch daß auf Grund eines Staatsministerialbeschlusses entschiedene Befehle in Betreff der Handhabung der Vereinpolizei gegenüber den **katholischen Vereinen** ergangen sind. —

Die **Zahlung gerichtlich zuerkannter Geldstrafen durch Dritte**, wie sie das Appellationsgericht zu Paderborn in dem Bischof Martin'schen Fall für zulässig erklärt hat, findet im Justizministerium keinen Beifall. Die Beamten der Staatsanwaltschaft sollen angewiesen sein, im Wege der Beschwerde die Abänderung derartiger Beschlüsse zu beantragen. —

Bezüglich der **Fuldaer Bischofsconferenzen** erklärt die „Germania“, sie sei von „officieller“ Seite zu der Versicherung autorisirt, daß die dort versammelt gewesenen Bischöfe in keiner Weise und unter keinerlei Form Vermittelungsvorschläge nach Berlin gesandt hätten, daß sie von den wiederholt ausgesprochenen Prinzipien auch nicht eines Haars Breite abweichen würden und daß darum alle darauf bezüglichen Nachrichten sich als vollständige Erfindungen charakterisiren. —

In der Verwaltung des **Gnesener Diöcesenvermögens** hat sich eine derartige „polnische Wuthschaft“ gezeigt, daß der königl. Commissar des Bisthums Gnesen, Landrath Nollau, beim Oberpräsidenten beantragt hat, ihm einen tüchtigen Regierungs-Kassenbeamten, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, zur Unterstützung zu senden. —

Auf das **Inmediatgesuch des Bisthumsverwesers Fabne zu Fulda**, in welchem der Kaiser um Freilassung der eingesperrten Bischöfe und Priester gebeten wurde, ist jetzt ein ablehnender Bescheid ertheilt worden. Es handle sich hier, heißt es darin, nicht um den Erlaß einer Strafe für eine einmalige Gesühbertretung, sondern um das Verhalten gegenüber den Bischöfen und Priestern, welche den Befehlen grundsätzlich Hohn sprächen und deren Anerkennung verweigerten. Hier könne also, bevor der Widerstand gebrochen sei, kein Gnadenact eintreten. —

Der **bayerische Landtag** ist am 16. bis auf Weiteres vertagt worden; die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer letzten Sitzung noch die Beschwerde des Jesuitenpaters Grafen Fugger, betr. die durch seine Ausweisung angeblich begangene Verletzung der Verfassung, mit 27 gegen 11 Stimmen als unbegründet zurückgewiesen.

Bischof Rudigier von Linz ist unter den **österreichischen Kirchenfürsten der „erste“**, der seit der Publication der confessionellen Gesetze mit den weltlichen Behörden in Conflict geräth. Gegen den freitbaren Bischof ist wegen einer in Kremsmünster gehaltenen aufreizenden Predigt eine strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, welche mit mehreren Zeugenvernehmungen begonnen hat. —

In **Frankreich** ist wiederum eine Ministerkrise ausgebrochen. Der Finanzminister hat nämlich, wie amtlich gemeldet wird, in Folge der Ablehnung seiner Steuerorlage in der letzten Sitzung der Nationalversammlung seine Entlassung eingereicht; er wird aber auf Ersuchen des Marschallpräsidenten die Geschäfte bis zur Ernennung seines Nachfolgers fortführen. Auch der Minister des Innern, de Lourtau, soll seine Entlassung gegeben haben und infolge dessen das ganze Ministerium in der Auflösung begriffen sein. —

Nach sieben Jahren.

Novelle von Ludwig Harber.
(Fortsetzung.)

„Aber haben Durchlaucht wohl bedacht, wie wenig Ihre Hoheit die Herzogin das Comödienpiel liebt, noch dazu an einem Sonntag, einem Abend, wo Durchlaucht die Einladung Ihrer erhabenen Mutter ablehnten —“

„Lassen Sie mich mein Thun verantworten, Barones! Was haben Sie zu fürchten, Sie, welche nur gehorchen? Aber welches Stück wählen wir? Giebt es keine, das von Sklaven handelt? Ich meine neulich ein solches gelesen zu haben. Es kommt ein junges Mädchen darin vor, das man an einen alten Secken verkauft. Sie müssen mir diese Rolle überlassen, meine Damen! Ich eigne mich vortrefflich dazu! Sie haben keine Ahnung, wie natürlich ich diese Rolle spielen würde!“

„Befehlen Durchlaucht, daß wir unsere Rollen in Costüm aufführen?“ fragte Anna von Regger, um die Prinzessin auf andere Gedanken zu bringen.

„Gewiß! Ohne Costüm kein Scherz!“ rief Ulrike, welche sich jetzt zu beleben anfangt. „Und halt! Wir wollen die Grille spielen; ich besitze mehrere Exemplare davon, wir können also unsere Rollen ablesen! — Ich mache Landry, denn ich weiß, keine von Ihnen würde sich entschließen, in Männerkleidern zu erscheinen; Sie, Barones! Wehen, machen die Grille und Sie, Anna von Regger, die alte Großmutter. — Wählen Sie aus Ihrer und meiner Garderobe, was zu Ihrem Costüm erforderlich ist. Und nun rasch, rasch —“

Da alle weiteren Vorstellungen erfolglos blieben, so gingen die Hofdamen endlich angsterfüllt in die Nebengemächer, um ihre Toilette zu wechseln. In kaum einer Viertelstunde war das schwierige Werk vollbracht. Ulrike sah bezaubernd aus in der goldgefärbten Juwelenkette über ihrer weißen Blouse und dem aus einem hochrothen Schawl zusammengeknöteten Käppi auf den schwarzen Flechten. Nicht minder gut waren die Costüme der beiden Andern und die siebzehnjährige Baronesse Wehen, die großes Interesse an dem Spiel gewann, rief heiter spottend: „Wie schade Durchlaucht, daß Fräulein von Rhon nicht hier ist, um uns zur kunstgerechten Darstellung anzuleiten!“ Der schöne Bauernbursche suchte zusammen und tödlicher Haß leuchtete aus den feinen Zügen: „Sie ist's, die mich verräth, verkauft! Ah sie kennt Prinzess Ulrike schlecht! Wenn ich Haß und Rache schwur — Doch meine Damen beginnen wir unser Spiel“, fügte sie abbrechend hinzu.

Die ersten Scenen waren abgelesen; da klopfte es leise an die Thür, die drei Schauspieler standen schweigend und wie versteinert vor Säraf. Anna hobte zuerst Muth und fragte ruhig: „Was giebt es Friedrich? Wen haben Sie zu melden? Ihre Durchlaucht ist zu leidend, um irgend Jemand zu empfangen.“

„Ich werde indessen wohl eine Ausnahme machen“, antwortete die wohlbekannte Stimme der Herzogin draußen, „ich denke die Prinzessin wird sich freuen, mich zu sehen.“

Rathlos standen die phantastisch aufgeputzten Damen sich gegenüber und selbst aus Landrys festen Zügen wich das Blut; es herrschte einen Augenblick die tiefste Stille im Gemach. Sophie Clotilde rüttelte an der Thür und befahl zu öffnen. Was sollte geschehen? Ulrike fand zuerst ihren Gleichmuth wieder und das Haupt in energischem Entschluß zurückwerfend, schritt sie zur Thür und ließ Sophie Clotilde eintreten. — Wer beschreibe der Herzogin Erstaunen, als sie sich statt der leidenden Prinzessin, wie sie erwartete, einem schlanken Bauernburschen gegenüber fand. Ein Blick durch das Gemach ließ sie Alles errathen, was vorgegangen war und die

Nichtachtung ihrer Gesellschaft und ihrer Einladung berührte sie im höchsten Grade schmerzlich. Sophie Clotilde war, wie fast alle von Natur gutmüthigen Menschen empfindlich, leicht gereizt und aufbrausend.

„Ah Prinzess“, begann sie außer sich, „es ist wahrlich eine liebenswürdige Idee, Ihre Mutter in dieser Weise zu mystificiren! Nur war die Sache etwas übertrieben. — Entlassen Sie doch den unverschämten Lakaien, der es wagte, seine Herrin bis zum Tode krank zu schildern!“

„Durchlaucht befanden sich etwas besser und da“ — wagte Anna von Regger bescheiden einzumischen, aber ein so vernichtender Zornablick traf sie aus den Augen der Herzogin, daß sie voll Entsetzen schwieg.

„Es ist sehr edel von Ihnen, Prinzess“, wandte die beleidigte Mutter sich, immer heftiger werdend, der Schultigen zu, „sehr edel, sich sogar von feinen Hofdamen vertheidigen zu lassen. Ah, Prinzessin, Sie haben mir in den letzten Jahren manchen Kummer bereitet; ich habe viel böses von Ihnen glauben müssen, — für eine Kuglerin aber hielt ich Sie bisher noch nicht!“

Das war zu viel für Ulrike, welche ohnehin durch das vermeintliche Spioniren ihrer Mutter aufs Tiefste erbittert war.

„Hoheit“, erwiderte das schöne Mädchen gemessen, „Sie sehen mich vor Scham erröthen. Nein, ich bin nicht krank und that sehr Unrecht, diesen Vorwand zu erfinden. Was hielt mich auch ab, wahr und offen zu bekennen, daß ich endlich auf eine Stunde in meinen eigenen vier Wänden frei sein wollte, frei von den Augen, welche mich auf Schritt und Tritt bewachen, meine kleinsten Handlungen vorreden und mißdeuten —“

„Und was verheißt die Prinzessin so sorgfältig vor den gefürchteten Blicken des Hofes?“ unterbrach Sophie Clotilde heftig, nur was alle Ursache hat sich zu verbergen, ein elendes Comödienpiel, am Sonntag Abend, unwürdig der Prinzessin, der Christin, der Frau! Und Sie, meine Damen —“

„Verzeihung, Hoheit“, unterbrach die Prinzessin, „meine vermeintliche Leidenschaft für das Theater und seine Helden könnte man nur eine indirecte Huldigung Ihnen gegenüber nennen. Beweise ich mich damit doch als die würdige Tochter meiner erhabenen Herzogin.“

„Das geht zu weit!“ brauste Sophie Clotilde auf.

„Nein“, rief die Prinzessin glühend, „ich will reden! Sie haben mir vor Zeugen einen Vorwurf gegeben, wie einem kleinen Kinde; — woblan! ich werde Ihnen die Zeugen zu dem, was schon lange auf meinen Lippen brennt, nicht sparen! Wenn Ihre Langmuth es erträgt — ich bin nicht im Stande länger schweigend zuzusehen, wie man Sie berrüht, schamlos, unerbötigt betrügt, wie wohl nie ein Hof seine Fürsten betrog! Nicht die Herzogin herrscht; eine elende niedrige Schauspielerin trägt Sophie Clotildens Krone, spielt mit den heiligsten Interessen, verachtet der Freiheit und Menschlichkeit zum Hohn die Hand Ihrer Prinzessinnen an den Mißliebenden! Und Sie sind schwach genug, es zu dulden, Herzogin!“

„Es ist wahrlich an mir, um Verzeihung zu bitten!“ unterbrach die Herzogin stolz; „ich irrte, als ich Sie gesund wähnte, Prinzessin; Sie rüden im Lieber. — Wenn die Phantasten Sie verlassen haben und Sie sich erinnern, was Sie redeten, so erwarte ich, daß Sie die Verzeihung Ihrer Fürstin öffentlich ersehen, wo Sie es wagen, dieselbe vor Zeugen zu beileiden. — Bis zu diesem Tage sind Sie krank, Prinzessin, und werden ihre Gemächer nicht verlassen.“

Mit einem stolzen Zurückweichen ihres Hauptes verließ die gekränkte Mutter den Saal.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Lied vom Attentate auf den Fürsten Bismarck.

Mel.: Prinz Eugen der edle Ritter.
Fürst von Bismarck sehr malade,
Sollte schleunigst nach dem Bade
Auf Befehl der Aerzte hin;
Dieses ihm durchaus nicht passte,
Weil er alles Reisen hasste,
Blieb am liebsten in Bagzin.

Endlich that er sich bequemen
Und sich seinen Schlapphut nehmen
Setzt sich auf die Eisenbahn;
Ledig von politischen Dingen,
Dampf! er fröhlich gen Kissingen,
Wohlschickalen kam er an.

In des Doctor Diruf Hause
Fand er eine stille Klausel,
Hog mit Frau und Tochter ein;
Lobte da zurückgezogen,
Jedermann kommt ihm gewogen,
Aber nur von Weitem sein.

Fleißig er umherspazirte,
Ober aber auch futschirte,
Equipagen hatt' er ja!
Denn Fürst Bismarck ist sehr theuer
König Ludwig, dem Baier,
Und so war dem Allen da!

Da am meisten die Salinen
Doctor Diruf rätlich schienen
Gegen Gicht und Podagra,
Täglich um die Mittagstunden
Pflüchtlich hat sich eingefunden
Auch der große Kanzler da.

Um den Fürsten nun zu sehen,
Hundert von Menschen sehen
So um eins vor seinem Haus,
Die, um ihre Lieb' zu zeigen
Höllischst alle sich vereinigen,
Wenn er fährt zum Thor hinaus. —

Deutschlands Einheit soll bestehen,
Wie sein' Freiheit untergeben,
Seine Unabhängigkeit!
Fürst von Bismarck hat's verkündet,
Jubel hat sein Wort entzündet
Kings in Deutschland weit und breit.

Montag war es, der Dreizehnte,
Wahrlich Niemand Böses wäunte
Um die helle Mittagstund',
Als der Fürst kam angefahren,
Mit ihm in dem Wagen waren
Nur der Kutscher und sein Dunt.

Und ein Pfaffe klein und kurrig
Bracht' dem Fürsten dar sehr schnurrig
Vor den Pferden seinen Gruß;
Kutscher zog die Reine strammer
Da mit einemmal, o Jammer!
Dröhnte ein Pistolenschuß. —

Alle saß' ein jäh' Entsetzen,
Doch der Kutscher that versehen
Schnell dem Wüder einen Schmiss,
Lederer, der wack'rer Säng'er,
War des Attentäters Häng'er,
Der ihn in den Daumen biß.

Pereant die Pfaffen alle,
Die in Wodgewehres Analle
Nur die Rettung suchen noch!
Doch dem Kanzler sei gegeben
Noch ein lauges frohes Leben,
Fürst von Bismarck lebe hoch!

Otto Gutschick.

Temperatur des Wassers im Flussbad im Schlossgarten den 20. d. M. 20° R.

Hedaction, Druck und Verlag von E. Jurf.